

CUVINTE DE SALUT LA CONFERINȚA ȘTIINȚIFICĂ OMAGIALĂ A INSTITUTULUI „BUCOVINA”

Greetings at the Solemn Scientific Conference of the “Bucovina” Institute

*(Abstract)**

The “Bucovina” Institute organized the international scientific conference “Bukovina – European Culture and Spirituality. 30 years since the establishment of the «Bucovina» Institute”, the 30th annual session of scientific papers and communications, dedicated to the three decades of existence of the academic institution in Rădăuți. On this occasion, greeting messages were sent from the authorities and the partner institutions. We publish some of the messages we witnessed on this occasion, i. e. the ones addressed by dr. Marian Olaru – director The “Bucovina” Institute, dr. Ortfried Kotzian – former executive director of the “Bukowina” Institute in Augsburg and Sanda Maria Ardeleanu – professor Honoris Causa and director of the “Ștefan cel Mare” University Library in Suceava.

Keywords: “Bucovina” Institute, conference, greetings.

(Rezumat)

Institutul „Bucovina” a organizat conferința științifică internațională „Bucovina – cultură și spiritualitate europeană. 30 de ani de la înființarea Institutului «Bucovina»”, a XXX-a sesiune anuală de referate și comunicări științifice, dedicată împlinirii a trei decenii de existență a instituției academice din Rădăuți. Cu acest prilej au fost adresate mesaje de salut din partea autorităților și a instituțiilor partenere. Publicăm câteva din mesajele primite cu această ocazie, susținute de dr. Marian Olaru – directorul Institutului „Bucovina”, dr. Ortfried Kotzian – fost director executiv al Institutului „Bukowina” din Augsburg și prof. univ. DHC Sanda-Maria Ardeleanu – directorului Bibliotecii Universității „Ștefan cel Mare” din Suceava.

Cuvinte-cheie: Institutul „Bucovina”, conferință, cuvinte de salut.

În anul 2022 s-au împlinit 30 de ani de la fondarea Institutului „Bucovina”. Acesta a fost înființat, la inițiativa Societății pentru Cultura și Literatura Română în Bucovina, în anul 1992, cu denumirea Centrul de Studii „Bucovina”/Centrul pentru Studierea Problemelor Bucovinei și reorganizat ca institut, prin hotărâre de guvern, în anul 2007. Cu această ocazie a fost organizată, la Rădăuți, în zilele de

* Traducere: Ștefănița-Mihaela Ungureanu.

6 și 7 octombrie 2022, Conferința științifică internațională „Bucovina – cultură și spiritualitate europeană. 30 de ani de la înființarea Institutului «Bucovina»”, a XXX-a sesiune anuală de referate și comunicări științifice. În deschiderea lucrărilor conferinței au adresat mesaje de salut participanților dr. Marian Olaru – directorul Institutului „Bucovina”, dr. Ortfried Kotzian – fost director executiv al Institutului „Bukowina” din Augsburg, dr. Hanna Skoreyko – director al Centrului de Studii Bucovinene al Universității Naționale „Yurii Fedkovici” din Cernăuți, Ioan Bolovan – m. c. al Academiei Române, director al Institutului de Istorie „George Barițiu” din Cluj-Napoca, Gheorghe Cliveti – m. c. al Academiei Române, director al Institutului de Istorie „A. D. Xenopol” din Iași, prof. univ. DHC Sanda-Maria Ardeleanu – directorul Bibliotecii Universității „Ștefan cel Mare” din Suceava, dr. Ștefan Purici – prorector al Universității „Ștefan cel Mare” din Suceava, Gheorghe Flutur – președintele Consiliului Județean Suceava, Gheorghe-Alexandru Moldovan – prefectul județului Suceava, Bogdan Loghin – primarul municipiului Rădăuți.

În continuare, publicăm câteva din numeroasele mesaje primite cu această ocazie.

**Grusswort zum 30-jährigen Bestandsjubiläum des Bukowina-Instituts
Radautz/Rădăuți/Rumänien und zur internationalen wissenschaftlichen
Tagung „Die Bukowina – europäische Kultur und Spiritualität“
am 6.–7. Oktober 2022**

Dr. Ortfried Kotzian

ehemaliger Leiter und Geschäftsführer des Bukowina-Instituts Augsburg und
Kulturdirektor des Bezirks Schwaben/Bundesrepublik Deutschland

Liebe Kolleginnen und Kollegen am Bukowina-Institut Radautz, liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren bei der Wissenschaftlichen Tagung,

30 Jahre sind eine lange Zeit, um im Bereich der Bukowinaforschung durchzuhalten und den wissenschaftlichen Herausforderungen immer wieder neu zu begegnen, sie aufzugreifen und sich den aktuellen Anforderungen neu zu stellen. Dafür ist die im Tagungstitel enthaltene „Spiritualität“ nötig und diese wünsche ich Ihnen in besonderer Weise auch für die Zukunft.

Die Spiritualität war es wohl auch, welche den Gründervätern der Bukowina-Institute in Augsburg, Czernowitz und Radautz den Mut und das Durchhaltevermögen vermittelt hat, um Sinn, Aufgaben und Ziele der Institute zu finden und in die Tat umzusetzen.

Jedes der drei Institute hatte seine eigenen Beweggründe, warum es geschaffen wurde. Da waren zunächst die jeweils nationalen Interessen, welche auch die Wissenschaft beeinflussten und im alt hergebrachten Denken wenig Platz

für nationsübergreifende, mehrperspektivische Aussagen zur Bukowina und ihrem in Geschichte bis zur Gegenwart vorhandenen multiethnischen Charakter ließen. Ich will dieses Thema nicht weiter vertiefen, sondern nur kurz erläutern, welche Motive wir in Augsburg für die wenigen verbliebenen Deutschen in der Bukowina formulierten. Das zentrale Anliegen bestand darin, die Grenzen, Sprachen und Völker überschreitende Bewahrung des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa, die Erinnerung an die Geschichte der Deutschen in diesem Raum im Konzert der anderen Völker (Rumänen, Ukrainer, Polen, Juden, Lippowener, Magyaren, Slowaken etc.) wachzuhalten und die Sondierung von Möglichkeiten den dort verbliebenen deutschen Gemeinschaften ein gleichberechtigtes würdevolles Leben zu ermöglichen. Diese Motive waren als Aufgaben für kommende Generationen zu verstehen.

So war es der unvergessene Initiator Dr. Georg Sinnacher, Bezirkstagspräsident von Schwaben und ohne Bukowiner Wurzeln, der die Errichtung eines Bukowina-Institutes beim 36. Bundestreffen der Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen (Bukowina) e. V. in Augsburg vorschlug und es an der Universität Augsburg angesiedelt wissen wollte. Seine Argumentation war geprägt von der Tatsache, dass es höchste Zeit sei, mit Hilfe von Zeitzeugen die Besonderheiten der Region Bukowina zu erforschen und für die Zukunft das Wissen um den Landstrich und das Schicksal seiner Menschen zu erhalten. Sinnachers Zielstrebigkeit war es zu verdanken, dass es tatsächlich 1988 zur Gründung in Augsburg kam. Er schuf damit ein Vorbild für ähnliche Aktivitäten in der Ukraine und in Rumänien. Mit dem Tag der Schlüsselübergabe im Jahre 1989 kam es nicht nur zum Fall der Mauer in Berlin, sondern auch zur Öffnung und zu Veränderungen im gesamten Ostblock bzw. Warschauer Pakt. Dies ermöglichte Kontakte zur Bukowina selbst. Diese Aufgabe kam dem ersten Vorstand des Bukowina-Instituts Augsburg zu, den Professoren Dr. Johannes Hampel, Dr. Pankraz Fried und den Bukowiner Dr. Kurt Rein.

Im Jahre 1991 reiste eine Vertretung des Augsburger Institut erstmals mit einer Studienreisegruppe in die Bukowina. Zuvor waren Gäste aus der Ukraine, der spätere Spiritus Rector des Czernowitzer Bukowina-Zentrums an der Universität, Prof. Dr. Taras Kijak (+) und aus Rumänien der Vorsitzende des Regionalforum Buchenland der deutschen Minderheit, Otto Exner, zu Gast in Augsburg. Das Czernowitzer Institut wurde 1991 gegründet und hatte mit dem in diesem Jahr kurz nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine verstorbenen Prof. Dr. Oleh Panschuk einen umsichtigen und äußerst engagierten Leiter.

Nun war auch den in Politik und Wissenschaft Verantwortlichen in Rumänien klar geworden, dass man nicht abseits stehen dürfe und man siedelte das „Institutul Bucovinei“ sehr hoch an, als eine Abteilung der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Abteilung Jassi/Iași, mit den Geistesgrößen Prof. Dr. Dimitrie Vatamaniuc (berühmtester Eminescu-Forscher Rumäniens) und Akademiemitglied Prof. Dr. Radu Grigorovici (aus einer politisch aktiven Bukowiner Familie) in der Führungsetage. Um diese Persönlichkeiten der Rumänischen Akademie versammelten sich mehrere Generationen von Wissenschaftlern und wissenschaftlichem Nachwuchs. Dieses Kollegium sollte die wissenschaftliche Forschungsarbeit auf allen

Fachgebieten über die Bukowina sichern. Man muss neidlos anerkennen, dass das Radautzer Institut von allen drei Bukowina-Instituten am breitesten aufgestellt war und personell am besten ausgestattet war und ist. Es war auch die Einrichtung, die sich am intensivsten mit der Region Bukowina und ihren Verflechtungen im Kontext auseinandersetzte. Sichtbares Zeichen dieser Forschungsvielfalt ist die Halbjahresschrift „Analele Bucovinei“, in der ich immer noch als Mitglied des Herausbergremiums geführt werde.

Was ich für mich in Anspruch nehmen kann, das ist meine Rolle als wohl letzter lebender Zeitzeuge über die Gründung der Bukowina-Institute in Deutschland, der Ukraine und Rumänien in den Jahren zwischen 1988 und 1992. In der Folgezeit kam es zu einem intensiven Austausch zwischen den drei Institutionen im Rahmen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und der kulturellen Breitenarbeit. Sichtbares Zeichen waren die alljährlichen Studientagungen zu Bukowiner Themen, die jeweils abwechselnd in Augsburg, Czernowitz und Radautz abgehalten wurden und deren besonderes Kennzeichen die Dreisprachigkeit bei den Vorträgen und Diskussionen in den bedeutendsten Sprachen der Bukowina (Rumänisch, Ukrainisch, Deutsch) war. Es ging vor allem um einen gemeinsamen Wissensstand während der Tagungen und um die Überwindung der Sprachbarrieren. Bis zum Jahre 2001 wurden diese wissenschaftlichen Tagungen konsequent im beschriebenen Rhythmus durchgehalten. Bis zum heutigen Tage veranstaltet nur noch der Jubilar solche Konferenzen. Die Institute in Czernowitz und Augsburg sind zwischenzeitlich in mittlere und größere Krisensituationen geraten. Der Kerngedanke der Studientagungen bestand darin, zu den einzelnen Themen die verschiedenen Sichtweisen der jeweils anderen Institute kennenzulernen und zu analysieren. Dies geriet im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends in den Fokus der ukrainischen Politik. Das Bukowina-Zentrum in Czernowitz sollte sich vorrangig um ukrainische Belange kümmern und deren nationale Bedeutung darstellen und die Erforschung der österreichischen und rumänischen Zeit unterlassen. Da sich Prof. Pantschuk auf die Freiheit der Wissenschaft berief, wurden dem Institut in Czernowitz die finanziellen Mittel gekürzt bzw. vollständig gestrichen. Damit blieb das Czernowitzer Bukowina-Zentrum nur noch auf dem Papier existent.

Auch das Augsburger Institut konnte nach 2001 die übernommenen Aufgaben im wissenschaftlichen Bereich nicht fortführen. Personalentscheidungen erwiesen sich nicht als zukunftssicher, so dass letztlich der wissenschaftliche Mitarbeiter und Partnerschaftsreferent des Bezirkes Schwaben Dipl. sc. pol. Otto-Friedrich Hallabrin die Leitung des Augsburger Instituts übernehmen musste. Auch hier kam es zu finanziellen Turbulenzen und die Forschungstätigkeiten waren nur im kleinsten Rahmen möglich. Obwohl das Bukowina-Institut Augsburg die europäischen Regionalpartnerschaften mit dem Oblast Cernivtsy und dem Județ Suceava für den Bezirk Schwaben initiiert hatte, verschob sich das Interesse des Bezirkes weg von der Bukowinaforschung in Richtung europäischer Kooperation insbesondere auf sozialem Gebiet. Die Forschungstätigkeit wurde vollständig der Universität Augsburg überlassen. Diese setzte neue Akzente, die nicht mehr die Regionalforschung über die Bukowina im Vordergrund sah, sondern eher ein

wissenschaftlich-historische Aufarbeitung der NS-Verstrickung der deutschen Bukowiner Bevölkerung. Dies gipfelte letztlich in der Behauptung, eine deutsche Minderheit-Gemeinschaft in der Bukowina habe nie existiert und sei ein Konstrukt der Nachkriegszeit. Damit war dem Bukowina-Institut Augsburg sein ursprünglicher satzungsgemäßer Hauptforschungsgegenstand abhanden gekommen.

Nur gut, dass es noch Radautz gibt. Mit den Krisen in Czernowitz und Augsburg ist Eure wissenschaftliche Tätigkeit umso wichtiger geworden. Möge Gott und die politische Vernunft Euch die Kraft verleihen, die Bukowinaforschung noch weitere 30 Jahre erfolgreich fortzuführen, damit nicht nur die Probleme und Widrigkeiten in der Entwicklung der Bukowina erforscht werden, sondern auch das Kulturerbe und die positiven Erscheinungen in der Bukowina dokumentiert werden, unabhängig von der ethnischen Herkunft der Bukowiner Akteure.

Gratulation und „La Mulți Ani!”

Cuvânt de salut adresat de dr. Ortfried Kotzian, fost director al Institutului „Bukowina” din Augsburg și director pentru probleme culturale al regiunii Schwaben din Republica Federală Germania, participanților la Conferința Internațională „Bucovina – cultură și spiritualitate” din 6–7 octombrie 2022, organizată la cea de-a 30-a aniversare a Institutului „Bucovina” din Rădăuți/România *

Dragi colegi de la Institutul Bucovina din Rădăuți, dragi prieteni, stimate doamne și stimați domni care participați la conferință,

30 de ani de perseverență în cercetarea Bucovinei, de confruntare cu noi provocări științifice și de adaptare permanentă la cerințe actuale, sunt o perioadă considerabilă de timp. Pentru aceasta a fost nevoie de „spiritualitate”, un concept inclus și în titlul conferinței. Vă doresc, în mod deosebit, ca aceasta spiritualitate să dăinuie și în viitor.

Spiritualitatea a fost și factorul care a conferit ctitorilor Institutelor „Bucovina” din Augsburg, Cernăuți și Rădăuți curajul și perseverența necesară identificării și materializării sensului, misiunii și obiectivelor acestor institute.

Fiecare dintre aceste trei institute a fost înființat în urma unor imbolduri specifice. Inițial, au primat diversele interese naționale, care au influențat și activitatea științifică prin aceea că, în concordanță cu gândirea tradițională, au admis doar o marjă mică de enunțuri transnaționale și pluriperspectiviste despre Bucovina și despre caracterul ei multiethnic, care a dăinuit din trecut până în prezent. Nu doresc să aprofundez această temă, ci doar să explic pe scurt scopurile formulate de noi, la Augsburg, cu privire la puținii germani rămași în Bucovina. Chestiunile fundamentale erau conservarea transfrontalieră, translingvistică și transnațională a patrimoniului cultural german din Europa de Est, păstrarea

* Traducere: Carol-Alexandru Mohr.

memoriei istoriei germanilor din acest spațiu în rândurile celorlalte popoare (români, ucraineni, polonezi, evrei, lipoveni, maghiari, slovaci etc.) și identificarea unor soluții care să faciliteze comunităților germane de acolo egalitate de șanse și o viață demnă. Aceste motive au fost gândite ca misiuni pentru generațiile viitoare.

Memorabilul inițiator dr. Georg Simnacher, președintele Consiliului Regiunii Schwaben, care nu avea rădăcini bucovinene, a fost acela care a propus la Augsburg, în cadrul celei de-a 36-a întruniri la nivel federal a Asociației germanilor bucovineni, înființarea unui Institut „Bucovina”, dorind că acesta să fie găzduit de Universitatea Augsburg. Fundamentul argumentării sale era faptul că sosise timpul ca particularitățile regiunii Bucovina să fie cercetate cu ajutorul martorilor timpului, astfel încât să se poată consemna pentru viitor cunoștințe despre acest ținut și despre soarta oamenilor care au trăit acolo. Tenacității lui Simnacher i se datorează faptul că, în 1988, s-a înființat Institutul din Augsburg, creându-se totodată o paradigmă pentru activități similare din Ucraina și din România. În anul 1989, când au fost predate cheile institutului, a căzut Zidul Berlinului, dar s-au produs și deschideri și ample modificări în întregul „Bloc răsăritean”, respectiv prin Pactul de la Varșovia. Acest fapt a făcut posibilă stabilirea de contacte cu Bucovina, activitate cu care a fost însărcinat primul comitet director al Institutului „Bukowina” din Augsburg, din care făceau parte prof. dr. Johannes Hampel, prof. dr. Pankraz Fried și bucovineanul prof. dr. Kurt Rein.

În anul 1991, o delegație a Institutului din Augsburg a plecat pentru prima dată în Bucovina, împreună cu un grup care efectua o călătorie de studii. Anterior, fuseseră în vizită la Augsburg viitorul mentor spiritual al Centrului Bucovina din Cernăuți/Ucraina, prof. dr. Taras Kijak, și președintele Organizației regionale „Bucovina” a Forumului germanilor din Romania, ing. Otto Exner. Institutul cernăuțean a fost înființat în 1991. Prof. dr. Oleh Pantschuk, care a murit în acest an, la scurt timp după invazia Rusiei în Ucraina, a fost un director cumpănit și deosebit de destoinic al acestui institut.

Apoi, au înțeles și factorii de decizie politică și științifică din România că nu pot sta deoparte și au înființat Institutul „Bucovina”, ca o componentă constitutivă a prestigioasei Academii Române, Filiala Iași, sub conducerea corifeilor prof. dr. Dimitrie Vatamaniuc (renumit eminescolog din Romania) și academician prof. dr. Radu Grigorovici (care provenea dintr-o familie bucovineană, ce fusese activă în politică). În jurul acestor personalități din Academia Română s-au strâns mai multe generații de oameni de știință și cercetători debutanți. Colectivul institutului urma să desfășoare cercetare cu privire la Bucovina, în toate domeniile de specialitate. Trebuie să recunoaștem, fără invidie, că din toate cele trei Institute „Bucovina”, cel de la Rădăuți a fost și a rămas cel mai multilateral din punct de vedere al preocupărilor și al structurii personalului. Tot acest institut este acela care s-a preocupat cel mai intens de regiunea Bucovina și de implicația acesteia în diverse situații contextuale. Un semn vizibil al multilateralității activității de cercetare este publicația semestrială „Analele Bucovinei”, din al cărei colegiu de redacție încă fac parte.

În ce mă privește, îmi revendic doar rolul de a fi ultimul martor în viață, care a asistat la înființarea Institutelor „Bucovina” în Germania, Ucraina și România, între anii 1988 și 1992. În perioada care a urmat s-a dezvoltat o colaborare intensă și amplă în domeniul științific și cultural. Semne vizibile ale acestei colaborări erau sesiunile științifice anuale pe teme bucovinene, care aveau loc alternativ la Augsburg, Cernăuți și Rădăuți. Marca deosebită a acestor sesiuni era trilingvismul: prezentările și discuțiile se desfășurau în principalele trei limbi folosite în Bucovina (română, ucraineană, germană). Obiectivul principal era crearea unui orizont de cunoaștere comun și depășirea barierelor lingvistice. Până în anul 2001, sesiunile științifice s-au organizat în mod consecvent, cu ritmicitatea pe care am specificat-o. În prezent, doar institutul pe care îl sărbătorim astăzi mai organizează asemenea conferințe. Între timp, institutele din Cernăuți și Augsburg s-au confruntat cu mai mici sau mai mari situații de criză.

Sensul esențial al sesiunilor era cunoașterea reciprocă și analiza punctelor de vedere diferite, exprimate de institute, cu privire la anumite teme concrete. Acest aspect a intrat, în primul deceniu al noului mileniu, în atenția politicii ucrainene. S-a considerat că Centrul „Bucovina” din Cernăuți ar trebui să se ocupe cu precădere de chestiuni ucrainene și de importanța națională a acestora și să renunțe la cercetarea perioadei austriece și a celei românești. Din cauza faptului că prof. Pantschuk a invocat libertatea științei, a fost redusă și apoi oprită finanțarea institutului cernăuțean. Astfel, Centrul „Bucovina” din Cernăuți a continuat să existe doar pe hârtie.

După anul 2001, nici Institutul „Bukowina” din Augsburg nu a putut să-și continue atribuțiile științifice asumate. Deciziile în privința personalului s-au dovedit a fi lipsite de perspectivă și, în final, politologul Otto-Friedrich Hallabrin, colaborator științific și consilier pentru probleme de parteneriat al Regiunii Schwaben, a trebuit să preia conducerea institutului din Augsburg. Și la acest institut au apărut turbulențe financiare, astfel încât activitățile de cercetare puteau fi desfășurate doar într-un cadru foarte restrâns. În ciuda faptului că Institutul „Bukowina” din Augsburg a inițiat, în numele Regiunii Schwaben, încheierea parteneriatului interregional cu Oblast Cernivtsy și cu județul Suceava, administrația regiunii a devenit neinteresată de cercetarea Bucovinei, focusându-se asupra cooperării europene, cu precădere în domeniul social. Întreaga activitatea de cercetare a fost lăsată în seama Universității din Augsburg, care a impus noi accente. Prioritară nu mai era cercetarea regiunii Bucovina, ci, mai degrabă, analiza istorică, pe baze științifice, a legăturilor și asocierilor comunității minoritare a germanilor bucovineni cu național-socialismul. Acest demers a culminat cu aserțiunea potrivit căreia în Bucovina n-ar fi existat niciodată o comunitate minoritară germană, aceasta fiind o plâsmuire postbelică. Astfel, Institutul „Bukowina” din Augsburg și-a pierdut obiectul său principal și primordial de cercetare, prevăzut de statut.

E bine totuși că încă există Rădăuțiul. Datorită crizelor care s-au manifestat la Cernăuți și Augsburg, munca voastră științifică a devenit încă și mai importantă. Fie ca Dumnezeu și rațiunea politică să vă dea putere să continuați cercetarea Bucovinei încă 30 de ani de acum încolo, pentru că să fie cercetate nu doar problemele și

vicisitudinile evoluției Bucovinei, ci și patrimoniul cultural și fenomenele pozitive care s-au manifestat în Bucovina, indiferent de originea etnică a actanților.

Felicitări și La Mulți Ani!

Al vostru Dr. Ortfried Kotzian

**Cuvântul de salut al directorului Bibliotecii Universității „Ștefan cel Mare”
din Suceava, prof. univ. DHC Sanda-Maria Ardeleanu**

Doamnelor și domnilor participanți la cea de a XXX-a sesiune anuală de referate și comunicări științifice,

La aniversarea a 30 de ani de funcționare și rodnică activitate științifică, pe care Institutul „Bucovina” de la Rădăuți le sărbătorește în aceste pastelate zile autumnale, vă rog, să îmi permiteți ca, în numele colectivului Bibliotecii Universitare sucevene și al meu personal, să vă felicit pentru solida construcție intelectuală și științifică, devenită reper în cercetarea istoriografică și umanistă, deopotrivă din spațiul bucovinean, românesc și european, pe care ați zidit-o aici, în inima „dulcei Bucovine” și, totodată, să urez viață lungă acestei instituții de maximă importanță în recunoașterea și afirmarea identității noastre spirituale. În același timp, vă rog, să primiți caldele noastre mulțumiri pentru o colaborare instituțională, în deplină fraternitate academică, de excepție, Institutul „Bucovina” fiind mereu martor al unui generos și valoros schimb de idei prilejuit fie de Salonul de carte *Alma-Mater Librorum*, fie de Simpozionul Internațional dedicat diversității culturale în spațiul românesc sau la numeroasele lansări de carte ce fac din Biblioteca Universității „Ștefan cel Mare” din Suceava un adevărat spațiu al memoriei comunității bucovinene. Echipa frumoasă a Institutului „Bucovina” conferă mereu greutatea cuvântului bine rostit și solid argumentat, oricărei întâlniri de spirit la care participă cu o creație științifică demnă de invidiat. Vă mulțumim pentru că, dincolo de acuratețea operei, Institutul „Bucovina” din Rădăuți oferă căldura umană și deschiderea către împărtășirea experiențelor, dovedind, clipă de clipă, înțelegerea și punerea în viață a misiunii sale.

**Cuvântul de salut al directorului Institutului „Bucovina”,
dr. Marian Olaru**

Doamnelor și domnilor participanți la cea de a XXX-a sesiune anuală de referate și comunicări științifice,

Institutului „Bucovina” a fost înființat din inițiativa generoasă a Societății pentru Cultura și Literatura Română în Bucovina, în frunte cu un grup de intelectuali originari din Bucovina sau cunoscători ai istoriei și culturii Septentrionului românesc, în anul 1992, cu denumirea Centrul de Studii „Bucovina”/Centrul pentru

Studierea Problemelor Bucovinei, și reorganizat ca institut în anul 2007, prin hotărâre de guvern. Dintre fondatorii instituției rădăuțene îi amintim pe Vasile Precup, Mircea Irimescu, Petru Bejinaru, acad. Cristofor Simionescu, acad. Vladimir Trebici, acad. Radu Grigorovici, Dimitrie Vatamaniuc, membru de onoare al Academiei Române, dr. Radu Economu ș.a.

Misiunea pe care fondatorii au pus-o în fața instituției de cercetare academică din Rădăuți a fost în principal realizarea *Enciclopediei Bucovinei*, lucrare fundamentală, organizată în zece volume, al cărei proiect a fost scris de acad. Vladimir Trebici și adoptat de conducerea Societății pentru Cultura și Literatura Română în Bucovina. Dar, din cauza dificultăților determinate de amploarea acestui proiect și în condițiile lipsei resurselor necesare (instituția avea în anul 1994 doar doi cercetători angajați și un director cu jumătate de normă), a fost inițiată publicarea, la Editura Academiei Române, a periodicului științific „Analele Bucovinei”. Această publicație semestrială, înscrisă în baze de date internaționale (CEEOL și BDD), a ajuns azi la cel de al 59-lea tom, în care se regăsesc peste 1 400 de studii și articole. Din 1996, a fost inițiată colecția „Enciclopedia Bucovinei în studii și monografii”, în cadrul căreia au fost publicate până acum 52 de volume, cu tematică variată – lucrări de istoria Bucovinei, monografii ale unor localități, studii dedicate operei unor cunoscuți oameni de cultură bucovineni, studii de etnografie și folclor, de geologie și geografia localităților.

Pornind de la nevoia dialogului științific, a diseminării rezultatelor muncii științifice de cercetare, angajații Institutului „Bucovina” au participat la numeroase sesiuni științifice naționale și internaționale, la organizarea unor expoziții sau saloane de carte la Rădăuți, București, Iași, Suceava, Brașov, Cluj-Napoca, Alba Iulia, Augsburg, Cernăuți, Hliboca, Chișinău ș.a. Inspirați de modelul „Zilelor academice ieșene”, am organizat la Rădăuți, Suceava și în alte localități din partea de sud a fostei Bucovine simpozioane, expoziții și lansări de carte, colocvii sau mese rotunde pe teme de istoria și cultura Bucovinei. Prezenta manifestare este cea de a XXX-a sesiune anuală, la care participă 68 de cercetători și [oameni] pasionați de istorie și cultură.

Centrul de Studii „Bucovina” a pornit la drum cu o bază materială precară, în spațiile pe care ni le-a pus la dispoziție Colegiul Național „Eudoxiu Hurmuzachi”. După abandonarea proiectului Complexului Academic „Bucovina” de la Gălănești, în care erau incluse și spațiile pe care le-am gestionat o vreme, Institutul se găsește astăzi în aceleași spații, având, conform Hotărârii de Guvern nr. 103/31 ianuarie 2007, sediul de cercetare la Rădăuți și sediul social la Suceava. În urma derulării unor proiecte cu finanțare națională, în consorții de cercetare, am reușit să ne dotăm cu tehnica necesară, care asigură o bună funcționare a instituției noastre.

Biblioteca de cercetare a Institutului „Bucovina” a fost constituită prin transferarea Fondului documentar german al Liceului Teoretic „Eudoxiu Hurmuzachi” (8 146 de unități de bibliotecă), format prin donațiile unor generoși binefăcători (Ernst Rudolf Neubauer, Leonida Bodnărescu), precum și prin achizițiile ulterioare din perioada interbelică și de după cel de al Doilea Război Mondial. Fondul general de carte și periodice al Institutului „Bucovina” se îmbogățește și prin transfer, schimb interbibliotecar, donații și achiziție, cuprinzând astăzi peste 15 900 de unități (cărți și periodice). De-a lungul anilor, în organizarea acestuia s-au constituit

mai multe fonduri documentare: „Eudoxiu Hurmuzachi”, „Societatea pentru Cultura și Literatura Română în Bucovina”, „Doctor Claudius von Teutul”, „Dragoș Luchian”, „Dr. Valerian Găină”, „Prof. Eugen Pohonțu – dr. Radu Gheorghe”, „Johann Reinhold Irimi”, „Dr. Epifanie E. Cozărescu”, „Voitec-Dordea”, „Dr. Ortfried Kotzian”, „Prof. Elisabeta Bejenaru”, „Prof. Brândușa Paulencu-Cepuc” ș.a. De-a lungul timpului se constituie, prin donație, un alt fond valoros, de interes pentru cercetarea științifică privind Bucovina: *Fondul de manuscrise*. Un fond aparte s-a constituit în anul 2003, când au fost transferate din depozitul de la Ateneul „Mihai Eminescu” din Gălănești, al Bibliotecii Filialei Iași a Academiei Române, colecții de periodice și cărți referitoare la perioada comunistă.

În entuziasmul creat după căderea zidului Berlinului, cu o însuflețire determinată de speranța începutului unei ere a înțelegerii și democrației în Europa, Centrul pentru Studierea Problemelor Bucovinei, denumirea oficială a instituției noastre până în ianuarie 2007, a beneficiat de colaborarea instituțiilor similare din Augsburg – Bukowina Institut și Cernăuți – Centrul de Studii Bucovinene al Universității Naționale „Yurii Fedkovič”, cu care am derulat importante proiecte culturale și științifice (simpozioane, sesiuni, conferințe științifice, colocvii internaționale) sau de parteneriat regional (Eurodreieck Schwaben – Czernowitz – Suczawa / Triunghiul european Schwaben – Cernăuți – Suceava).

Din perspectivă românească, memorabile rămân conferințele internaționale, organizate la Rădăuți în anii 1996, 2000 și 2002, unde au fost susținute importante comunicări pe teme de istoria Bucovinei. Lucrările primelor două reuniuni au fost publicate în limbile română, germană și ucraineană (numărul special al „Analelor Bucovinei” din 1997 și volumul din 2002, tipărit cu sprijinul financiar al colegilor de la Augsburg), iar comunicările susținute în 2002 au fost tipărite în numerele „Analelor Bucovinei” din 2003. Institutul „Bucovina” a continuat colaborarea cu institutele partenere de peste hotare prin participarea la sesiunile anuale ale instituției noastre a domnilor Ortfried Kotzian, Otto Halabrin și Luzian Geier de la Augsburg, a cercetătorilor și universitarilor de la Cernăuți, Serhii Troian, Oleksandr *Dobrzanskyj*, Nataliya Nechayeva-Yuriychuk, Serhii Hakman ș.a.

La ceas aniversar – împlinirea a 30 de ani de la înființarea Institutului „Bucovina” al Academiei Române, se cuvine să amintim de legăturile de cooperare științifică cu Universitatea „Ștefan cel Mare” din Suceava, Universitatea „Al. I. Cuza” din Iași, Institutul de Istorie „A. D. Xenopol” din Iași, Institutul de Istorie din Chișinău, Muzeul Național al Bucovinei. De asemenea, amintim de colaborarea cu Consiliul Județean Suceava și de rolul deosebit pe care l-au avut publicația „Crai nou” și televiziunea regională „Cromtel”, care au promovat toate momentele importante ale vieții științifice de la Institutul „Bucovina”.

Historia magistra vitae est, ne spunea un dicton latin. Astăzi, când se pare că au dreptate adversarii acestei susțineri, cunoașterea istoriei devine un deziderat cu atât mai stringent, cu cât despre conștiința istorică nu se mai vorbește nici măcar în manualele școlare. Decelarea sensurilor profunde ale cunoașterii istoriei și culturii poate contribui la realizarea idealului universal al devenirii umane, în care experiența multietnică și multiculturală a Bucovinei poate fi un îndemn pentru viitorime.